

Zeitschrift: Der Geschichtsfreund : Mitteilungen des Historischen Vereins Zentralschweiz

Herausgeber: Historischer Verein Zentralschweiz

Band: 176 (2023)

Artikel: Militärunternehmertum und Soldwesen in der Zentralschweiz : einführende Worte

Autor: Landolt, Oliver

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1049645>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Militärunternehmertum und Soldwesen in der Zentral- schweiz – einführende Worte

Oliver Landolt

Das vierdt buch

Stett Helue
tiae wie vil.

nem güt. Dīse sūnderūg der gebeūw kumpt mit auf mangel d' kūnst/wie obstadt/dās wie furnām vnd gschickt die Heluetier vñ Eydgnosser im zimbern vñ zesamensfügen
gen ärtiger gebeūwen diser zeyt syend / des gebend jre zierliche vñ wolgebauwte stett
gute kūndtschafft. Welcher stetten grof vnnnd klein Heluetia in jrem alten kreis hat an
der zal ob 70. aufgenommen all jre pundtsgnossen / vnnnd die bey vnseren zeyten jre
ringmauren habend lassen zerfallen/vnd sich dennoch jrer alten stattsatzungen vnnnd
rechtingen noch gebrachend.

Das VI. Capitel.

Von gestalt/schōne/mannheit/kriegsordnung/waffen/kleidung/gwerben/sitten vnd freüntlichkeit
der Heluetier/wie die noch bey vnseren tagen in übung sind.

Heluetier
mannheit.

S

Je Heluetij sind von ye weltē hār gewesen ein schōn
gerad/mannlich vnd hertzhaft volck/ starck vonn
leyb/mer grob dās bōflig. Iulius Cæsar gibt den
Heluetiern den preys / das sy alle andere Gallier in
mannheit vñ kraft fürtrāsind / als die tägliche vnd
stätigklich krieg fürtrāsind mit den Germanis enmethalb Rheyns/die
sy eintwedges durch widerstand aufhaltind / oder in jren landen
überziehend. Deswegen auch Corn. Tacitus schreybt Annalium
lib. 17. das die Heluetij ein Gallisch volck/vor langest hār in waaf
sen vñ kressen fürtressenlich/ auch namhaft vnd berümpf seye/ie.



Schwaben
krieg oder
Schweizer
krieg.

Heluetij has
bend in frōm
den landen
schaden em
pfangen.

Belge vnder
allen Gallis
die sterckste.

Heluetier
kleidung vñ
speys.

Kleider d' al
ten Heluet
ter.

Die manheit vnd rām habend sy alle zeyt dapffer behalte in jrem nāst / also das jnen
niemants zükommen mocht in jren landmarchen/ wierol das mermals versucht ist/
aufgenommen allein die Alemannier bey Clodouei zeyten/darunon hernach volget. Es
hat sy auch lulus Cæsar in jrem land mit gedempt / sonder in Burgund. So habend
die Engellender bey hertzog Lüpolds zeyten / Anno domini 1373. auch mit schaden
müssen abziehen. Herzog Carl von Burgund vnderstünd dis volck aufzereuten/ dar
umb gab er leyb vñ güt. Anno domini 1499. hat Keyser Maximilian mitsamt dem
ganzen Keych vnd Pundt zu Schwaben/ gar ein ernstlichē krieg wider dis volck ge
füt/darinn die Eydgnosser etwo manchen streyt (von deren ydem an seinem ort ge
sagt wirt) ritterlich behielten/ also das jre feynd nie tag vñ nacht auf jrem erdtrich
vnbesücht vnd vngeschlagen rāwtend/ie. Aber so die Heluetij sich jrer manheit über
hebende/in andere frōmde land wöllen nisten/habēd sy bey weylen schaden gelitten/
fürnemlich so sy auf begird des golds / sich durch auflendische fürste in frōmde krieg
habend lassen bringen.

Cæsar schreybt / das die Heluetij vor allen andern Galliern die sterckesten syend/
darum das sy weyt gelegen syend von den fruchtbaren wolerbauwen Rōmischen
Prouinzen vnd in rauhen landen wonind/ derhalb wenig frōmder kauffmańs güt
zū jnen gebracht werdind/darauf weybische vnnnd weiche gemüter erwach sind/ie.
Darum sind die alten Heluetier in kleidung vnd narung ganz schlecht vnd yngethon
gewesen/jr speys was fleisch/ kāf/ ancken/ ziger/ milch/ wildpret/ fisch/ obs/ie. des sy
alles gnug hattend. Aber bey vnseren zeyten hat man an obbestimpten hohen Gottes
gaaben mit ein benötigen/sonder alle stett/ fläcken/ straassen vnnnd tabernen ligend voll
kauffleit/voll frōmde weyns/voll auflendischer geschläck/ gewürz vnd frōmbder
wahr. Es ist yetz in Heluetien nit mer wol geläbt/wo man mit selzame Welsche trach
ten vñ essen fürtrengt: dahār sy zum wolläben also entbrünnēd/ das vil von völle vnd
des leybs feiste zum krieg vnd allen arbeitsamen übungen vntüchtig werdend. Die al
ten gebrachend sich schlächter bekleidung / jre ticher machend sy selbs / etlich halb
lyne/halb wulle/etlich gar wollin vnd grob: welche zum teil bey den Rhetis vñ Glar
nern/ auch an etlichen enden in pago Antwatio oder Vechtland / noch gemacht wera
dend/genein Macelonentröck/ie. Aber diser zeyt ist kein land der Heluetien oder Ey
dgnoschafft in kostlicheit d' kleideren zeuergleychen. Gold/Silber/Sammat vñ Sey
den/ist bey allen stendē ein gmeine tracht/daryn bringēd die kriegsleut alle zeyt etwas
neijwer

«Alle stend in Heluetia sind zum krieg geschickt / der Edelmann / Burger un(d) Paur / auch die Priester ziehend mit. Alles was von man(n)s personen an die wand brüntzlet / ist von natur merteil zun waaffen erboren / darumb hat das land vil kriegsvoulck / habe(n)d allen kriegen leüt zegeben.»¹ Mit diesen plakativen Worten hat Johannes Stumpf (1500–1577/78) in seiner 1548 erstmals im Druck erschienenen «Gemeiner loblicher Eydgnoschafft Stetten, Landen und Völckeren Chronick wirdiger Thaaten Beschreybung» die besondere kriegerische Natur der Eidgenossen im Männesgeschlecht seiner Zeit hervorgehoben.

Gerade letzteres deutet darauf hin, dass die Ausbildung solcher spezieller Kriegerkulturen keineswegs ein nur im Gebiet der heutigen Schweiz stattfindender Prozess war, sondern ebenfalls sich solche Entwicklungen in den unterschiedlichen Regionen Europas wahrnehmen lassen; hierzu gehören etwa die vor allem aus dem süddeutschen Raum stammenden und durch König Maximilian I. als militärische Konkurrenten der Eidgenossen geförderten sogenannten Landsknechte.² So bekannte beispielsweise der Nürnberger Patrizier Christoph Führer der Ältere (1479–1537) in seinen persönlichen Aufzeichnungen seine ihn durchs Leben begleitende Liebe zu kriegerischen Aktivitäten. Dies, obwohl ihn sein Vater für die Kaufmannstätigkeit vorgesehen hatte: «In solchen jarn ist durchs Welschland viel ziehens von teutschen kriegsvolks gewest, mit denen ich in kuntschaft kam, derwegen ungeacht, daß mich mein vater auf kriegen nie gewist noch gezogen hat, empfieng ich doch damals in meiner jugent ein kriegswurzel, die mir mein leben lang nie entging.»³

Das Militärunternehmertum wie auch die auswärtigen Solddienste spielten seit der zweiten Hälfte des 15. bis ins 19. Jahrhundert eine wichtige Rolle im Gebiet

der heutigen Schweiz, die Erfolge der Eidgenossen seit den Burgunderkriegen in der Mitte der 1470er-Jahre trugen massgeblich dazu bei. Es wurde üblich, dass ausländische Machthaber mit einzelnen oder allen eidgenössischen Orten sogenannte Kapitulationen abschlossen, die das Anwerben von Söldnern regelten, insbesondere auch die Geldzahlungen an die involvierten Orte sowie an die einzelnen Söldner. In der Bundesverfassung von 1848 wurde der Abschluss neuer Kapitulationen verboten, 1859 folgte ein Verbot für Einzelpersonen, in den Dienst einer fremden Macht zu treten, wobei der Bundesrat Ausnahmen erlauben konnte.⁴ Eigentliche Söldnerdienste von Bewohnern der heutigen Schweiz reichen bis in antike Zeiten zurück,⁵ wenn zumeist auch nur in mythenhafter Überlieferung, und sind selbst in der heutigen Zeit noch durchaus von einer gewissen Aktualität, und damit ist nicht der offiziell tolerierte Solddienst in der päpstlichen Schweizergarde in Rom gemeint.⁶ Noch in der heutigen Zeit treten Schweizer in die französische Fremdenlegion ein oder lassen sich für den Jihad aus religiös-ideologischen Gründen für eine fragwürdige Sache rekrutieren.⁷ Eine moderne Form von Soldunternehmertum und Söldnerdiensten sind international tätige «Sicherheitsdienste», die seit dem Ende des «Kalten Krieges» Verbreitung gefunden haben und auch die offizielle Schweiz zu gesetzlichen Massnahmen nötigten.⁸

Insbesondere in der Zentralschweiz spielten Solddienste wohl seit dem 13. Jahrhundert eine mehr oder minder wichtige Rolle, wobei die aus den damals noch wirtschaftlich schwach strukturierten Bergregionen stammenden Krieger ein wichtiges militärisches Reservoir bildeten, deren besondere Tüchtigkeit in militärischen Aktivitäten bis an die Grenzen menschlicher Grausamkeit reichte und diese nach dem Empfinden damaliger Zeitgenossen manchmal sogar überschritt.⁹

¹ STUMPF, Chronik, 4. Buch, 6. Kap., fol. 265r–265v.

² Allgemein zu den Landsknechten: BAUMANN, Landsknechte. Siehe auch ROGG, Landsknechte. Interessanterweise fehlt im aktuellen «Historischen Lexikon der Schweiz» ein eigenständiger Artikel «Landsknechte».

³ KAMANN, Denkwürdigkeiten, Anhang I, S. 283. Selbst der berühmte Nürnberger Humanist Willibald Pirckheimer (1470–1530) bekannte in seinen Lebensaufzeichnungen seine Zuneigung zum Kriegshandwerk in seiner am Hofe des Bischofs von Eichstätt verbrachten Jugendzeit: S. 140 (lat. Original) u. 141 (dt. Übersetzung). Allgemein zum Bestreben jugendlicher Stadtpatrizier zur Teilnahme an Kriegszügen: ROGG, Kriegsordnung, hier S. 370.

⁴ CZOUZ-TORNARE, Reisläufer, S. 220. Henry, Fremde Dienste, S. 794. LANDOLT, Söldner- und Pensionenwesen, S. 152 f. Für den Profit der lokalen Schwyzer Eliten s. BÜSSER, Militärunternehmertum, S. 93–95.

⁵ WALSER, Gerold, Alpen, S. 17–56.

⁶ Allgemein zum päpstlichen Gardedienst in der Urschweiz von seinen Anfängen bis zu Beginn des 21. Jahrhunderts: LANDOLT, Schweizergarde.

⁷ KOLLER/HUBER, Schweizer Söldner, S. 30–51.

⁸ LANDOLT, Krieg und Krise, S. 75–99.

⁹ SCHAUFELBERGER, Montales, S. 105–132. Siehe auch zur angeblichen Grausamkeit eidgenössischer Krieger im Spätmittelalter, die nicht selten auch als Propagandamittel eingesetzt wurde: LANDOLT, Greueltaten, S. 119–136. Allgemein zum militärischen Brauchtum in der Schweiz vgl. ZEHNDER, Volkskundliches, S. 63–72.

Zum militärischen Potenzial einzelner eidgenössischer Orte zu Ende des 15. Jahrhunderts schreibt der Dekan und Humanist Albrecht von Bonstetten (um 1442/43–etwa 1504) mehr oder weniger genaue Angaben.

Militärische Stärke der eidgenössischen Truppen Ende des 15. Jahrhunderts ¹⁰	
Wehrpflichtige pro Ort	
Zürich	10'000
Bern	20'000
Luzern	9'000
Uri	3'000
Schwyz	4'000
Unterwalden	3'000
Glarus	3'000
Zug	2'500
Die «Drei Bünde» (Graubünden) ¹¹	12'000
Total	54'500

Regula Schmid Keeling wird uns heute dazu genaueres zu berichten wissen. Einführend wird uns allerdings zuerst André Holenstein einen allgemeinen Überblick über die Innerschweizer Militärunternehmer geben, wobei er seinen Fokus auf die Rahmenbedingungen der Frem-

den Dienste wie auch auf die Muster und Logiken militärischer Arbeits- und Karrieremigration zwischen dem 15. und 19. Jahrhundert legen wird. Philippe Rogger wird in seinem Beitrag «Leibwächter der Mächtigen» das noch wenig erforschte Thema von verschiedenen Schweizergarden als persönliche Leibwachen in den Diensten von Königen und sonstigen Fürsten im europäischen Raum in der Frühen Neuzeit behandeln. Ich selber werde in Vertretung von Willi Loepfe über die Bedeutung der Fremden Dienste im Land Schwyz um 1700 berichten. Ich habe einzelne Aspekte aus seinem eingereichten umfangreichen Beitrag herausgegriffen und zusammengefasst und hoffe, dass ich – in seinem Sinne – Ihnen dies adäquat vermitteln kann. Im Anschluss daran behandelt Nathalie Büsser die wichtige Rolle des verwandtschaftlichen Hintergrunds der Innerschweizer Militärunternehmer, wobei insbesondere die weibliche Verwandtschaft – speziell die Ehefrauen, aber auch die Schwestern – Massgebliches zum Funktionieren dieses Militärunternehmertums aus dem «Back-Office» beigetragen hat.

Den Abschluss unserer Tagung bildet ein Referat von Giulia Schiess und Jürg Stadelmann über das 1821 eingeweihte Löwendenkmal in Luzern, das einen von Beginn weg, aber spätestens seit den 1848-Revolutionen, höchst umstrittenen «lieu de mémoire» für die Fremden Dienste darstellt.¹²

¹⁰ BONSTETTEN, Beschreibung, hier S. 255f., 257f., 260f.

¹¹ Geschätzte Truppenstärke nach Angaben des Abts von Disentis von 1487 vgl. PADRUTT, Bünden, S. 29.

¹² So bemerkte der deutsche Reiseschriftsteller Johann Georg Kohl in seiner 1849 erschienenen Schrift «Alpenreisen»: «Es ist merkwürdig, dass von allen glorreichen Thaten der Schweizer gerade diejenige das herrlichste Monument erhalten hat, der in der Neuzeit wohl am wenigsten Sympathie bei den Völkern zu Theil geworden ist, nämlich die tapfere Vertheidigung des Königthums und der Tuilerieen durch die Schweizer-Garden Ludwig's XVI. Es ist dieses Monument ein Product der legitimen Periode nach dem Sturze Napoelon's, der Zeit der heiligen Allianz. Schwerlich werden es die Schweizer wagen, denjenigen Landsleuten, die jetzt in Neapel für dieselbe Sache tapfer gefochten haben und gefallen sind, ein ähnliches Monument zu errichten. Aus ästhetischem Gesichtspuncte betrachtet erscheint das gedachte Monument als eines der grossartigsten und passendsten, das man je einer grossen That errichtet hat.

Bibliografie

BAUMANN, Landsknechte

Baumann, Reinhard, Landsknechte. Ihre Geschichte und Kultur vom späten Mittelalter bis zum Dreißigjährigen Krieg, München 1994.

BONSTETTEN, Beschreibung

Bonstetten, Albrecht von, Beschreibung der Schweiz, in: Albrecht von Bonstetten, Briefe und ausgewählte Schriften, hg. v. Albert Büchi (Quellen zur Schweizer Geschichte 13), Basel 1893, S. 217–267.

BÜSSER, Geschäfte

Büsser, Natalie, Drängende Geschäfte: Die Söldnerwerbungen Maria Jakobeas Zurlaubens um 1700 und ihr verwandtschaftliches Beziehungsnetz, in: Der Geschichtsfreund 161, 2008, S. 189–224.

BÜSSER, Militärunternehmertum

Büsser, Nathalie, Militärunternehmertum, Aussenbeziehungen und fremdes Geld, in: Geschichte des Kantons Schwyz, Bd. 3, Schwyz/Zürich 2012, S. 69–127.

CZOUZ-TORNARE, Reisläufer

Czouz-Tornare, Alain-Jacques, Reisläufer, in: Historisches Lexikon der Schweiz, Bd. 10, Basel 2011.

HENRY, Fremde Dienste

Henry, Philippe, Fremde Dienste, in: Historisches Lexikon der Schweiz, Bd. 4, Basel 2005, S. 789–796.

KAMANN, Denkwürdigkeiten

Kamann, Johann, Der Nürnberger Patrizier Christoph Fürrer der Ältere und seine Denkwürdigkeiten 1479–1537, in: Mitteilungen des Vereins für Geschichte der Stadt Nürnberg 28, 1928, S. 209–311.

KOHL, Alpenreisen

Kohl, Johann Georg, Alpenreisen, Dresden und Leipzig 1849.

KOLLER/HUBER, Schweizer Söldner

Koller, Christian/Huber, Peter, Armut, Arbeit, Abenteuer – Sozialprofil und Motivationsstruktur von Schweizer Söldnern in der Moderne, in: Vierteljahrsschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte 102/1, 2015, S. 30–51.

LANDOLT, Greueltaten

Landolt, Oliver, Zwischen geübtem Brauch, Tolerierung und Kriminalisierung: Greueltaten in der Kriegsführung der spätmittelalterlichen Eidgenossenschaft, in: Neitzel, Sönke/Hohrath, Daniel (Hrsg.), Kriegsgreuel. Die Entgrenzung der Gewalt in kriegerischen Konflikten vom Mittelalter bis ins 20. Jahrhundert, Paderborn/München/Wien/Zürich 2008 (Krieg in der Geschichte, Bd. 40), S. 119–136.

LANDOLT, Krieg und Krise

Landolt, Oliver, Krieg und Krise in der Eidgenossenschaft um 1500, in: Reinhard Baumann, Paul Hoser (Hg.), Krieg in der Region, Konstanz/München 2018 (Forum Suevicum, Bd. 12), S. 75–99.

LANDOLT, Schweizergarde

Landolt, Oliver, Die Urschweiz und die Päpstliche Schweizergarde, in: Fink, Urban/Hervé de Weck, Hervé/Schweizer Christian (Hrsg.), Hirtenstab und Hellebarde. Die Päpstliche Schweizergarde in Rom 1506–2006, Zürich 2006, S. 207–237.

LANDOLT, Söldner- und Pensionenwesen

Landolt, Oliver, Söldner- und Pensionenwesen, in: Geschichte des Kantons Schwyz, Bd. 2, Schwyz/Zürich 2012, S. 147–165.

PADRUTT, Bünden

Padrutt, Christian, Staat und Krieg im Alten Bünden, Chur 1991 (Neuauflage von 1965).

PIRCKHEIMER, Schweizerkrieg

Pirckheimer, Willibald, Der Schweizerkrieg. De bello Suitense sive Eluetico. In lateinischer und deutscher Sprache. Neu übersetzt u. kommentiert v. Fritz Wille, Baden 1998.

ROGG, Kriegsordnung

Rogg, Matthias, «Ein Kriegsordnung neu gemacht». Die Entstehung, Aufgabe und Bedeutung militärischer Funktionseliten im 16. Jahrhundert, in: Scholz, Günther (Hg.), Sozialer Aufstieg. Funktionseliten im Spätmittelalter und in der frühen Neuzeit, München 2002 (Büdinger Forschungen zur Sozialgeschichte 2000/2001), S. 357–386.

ROGG, Landsknechte

Rogg, Matthias, Landsknechte und Reisläufer. Bilder vom Soldaten. Ein Stand in der Kunst des 16. Jahrhunderts, Paderborn 2002 (Krieg in der Geschichte, Bd. 5).

SCHAUFELBERGER, Montales

Schaufelberger, Walter, Montales et Bestiales Homines sine Domino. Der alpine Beitrag zum Kriegswesen in der spätmittelalterlichen Eidgenossenschaft, in: Revue Internationale d'Histoire Militaire 65, 1988, S. 105–132.

STUMPF, Chronik

Stumpf, Johannes, Gemeiner loblicher Eydnoschafft Stetten, Landen und Völckeren Chronik und wirdiger Thaaten Be-schreybung ..., Zürich 1548.

WALSER, Gerold, Alpen

Walser, Gerold, Die militärische Bedeutung der Alpen in der Antike, in: Revue Internationale d'Histoire Militaire 65, 1988, S. 17–56.

ZEHNDER, Volkskundliches

Zehnder, Leo, Volkskundliches in der älteren schweizerischen Chronistik, Basel 1976, S. 63–72.

